

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR HUMANÖKOLOGIE

Jahrestagung 2006

DGH

Thema 3: Kulturlandschaftsentwicklung, Raumplanung und Ökosystemmanagement

Kulturlandschaft Meer

Karl Bruckmeier, Göteborg

Kulturlandschaften sind als historische Phänomene — als differenzierte, von Menschen geprägte, Landschaften — leicht zu beschreiben, doch bereitet alle weitere Reflexion über ihre Nutzung und Verwaltung, Analyse und Bewertung erhebliche Schwierigkeiten. So fehlt trotz intensiver umweltethischer Diskussion weitgehend eine Kulturlandschaftsethik die auf ihren ökologischen und sozialen Eigenarten aufbaut und nicht im einfachen Kriterium der Bewahrung landschaftsspezifischer Natur und biologischer Vielfalt sich erschöpft. Diese Eigenarten sollen auch nicht in anderen, weiteren oder abstrakteren Begriffen aufgelöst werden wie in Leopolds klassischer naturlandschaftsorientierter Ethik die heute als Vorbild für eine Ethik des Meeres dient (Safina). Eine Ethik der Kulturlandschaft würde unter anderem den Versuch einer Synthese des Wissens über nachhaltige Landschafts- und Ressourcen-Nutzung unterstützen, das bisher in Geographie und Ökologie, Agrarwissenschaften und Landschaftsarchäologie, Geschichte und Ästhetik zerstreut ist. Kulturlandschaft entsteht historisch in der langen Dauer, aus überdauernder oder nachhaltiger Landschaftsgestaltung durch Menschen. Von der „longue durée“ ihrer Reproduktion her, nicht nur ausgehend von heutiger (Fehl-)Nutzung landschaftsabhängiger Ressourcen, sollte eine Ethik der Kulturlandschaft formuliert werden. Wie lassen sich generationen- und epochenübergreifende, ökologisch bewährte Nutzungsstrategien im kontinuierlichen Wandel von Kulturlandschaften bewahren ohne nur die verflossene Zeit in landschaftlichen Idealbildern festzuhalten? Die in Umweltpolitik, Natur- und Landschaftsschutzprogrammen formulierten Schutzkriterien sollten deutlicher in dieser Richtung, nicht nach dem Maßstab einer vom Menschen unberührten Natur, formuliert werden.

Die geschichtliche Gewordenheit der Kulturlandschaften — Zeitlichkeit, nicht Örtlichkeit — als Schlüssel zum Verständnis ihrer dauerhaften Nutzung und Bewahrung ist für die von uns bewohnten terrestrischen Kulturlandschaften und für die ungewohnten weil unbewohnten Kulturlandschaften des Meeres nicht ausreichend reflektiert. Köster und Braudel haben zwei prototypische Kulturlandschaften in ihrer ökologischen oder sozialen Geschichte untersucht die hier zum Ausgangspunkt essayistischer Reflexion über eine Ethik der Kulturlandschaft genommen werden — die mitteleuropäische Landschaft und das Mittelmeer. Es gibt jedoch kaum Analysen in denen ökologische und soziale Komponenten von Kulturlandschaften systematisch und vollständig erfasst werden. Für das von Menschen intensiv genutzte Meer wäre ein Konzept der maritimen Kulturlandschaft überhaupt erst zu formulieren. Außerhalb des Rahmens der Landschafts- und Umweltgeschichte ist dies andeutungsweise geschehen in einer bislang nicht sehr

einflussreichen kulturökologischen Epochengliederung und darüber hinaus, klammern wir die ästhetischen Erkenntnisbereiche von Literatur und Malerei vorläufig aus der Reflexion aus, in einigen (natur-)philosophischen Denkstücken, dort wiederum in auffälliger Kunstnähe, wo Bild und Metapher die Begriffe als erkenntnisleitende Kategorien ersetzen wie in Blumenbergs Paradigma der "Daseinsmetapher Schiffbruch". Diese Metapher zeichnet die meisten Bedeutungsmomente einer Theorie und Ethik der Kulturlandschaft Meer vor. Als Meereslandschaften die in der europäischen Geschichte lange Zeit hindurch Kulturlandschaften waren, können beispielsweise die Binnenmeere des Mittelmeeres und der Ostsee gelten. Mit Bezug auf diese Beispiele und aus den verstreuten Beiträgen zu einer Analyse maritimer Kulturlandschaften sollen hier Kompetenzen eines interdisziplinären Bezugsrahmens formuliert werden im Versuch, Ausgangspunkte einer Ethik der Kulturlandschaft Meer zu gewinnen.